

Einfluss des Fernsehens auf **die Kindergartenkinder**

„CSE 117“

Inhaltsverzeichnis

I. Einführung	2
I. 1. Kinder und Fernseher	4
I. 2. Einfluss der heutigen Medien.....	6
I. 3. Märchen	7
II. Medium, Medien.....	8
II. 1. Nützlich oder schädlich?	10
III. Von dem inneren Bild bis zu dem äußeren	12
III. 1. Aggression.....	13
IV. Die Forschung	15
IV. 1. Hypothese.....	15
IV. 1. Die Fragebögen.....	15
IV. 2. Die Kinder und der Kindergarten	16
IV. 3. Angaben der Forschung	17
IV. 4. Fragebogen an die Eltern	18
IV. 5. Antworten der Kinder	20
IV. 6. Charakteristika der Kinder	25
IV. Konklusion.....	27
VI. Wie können wir die Aggression der Kinder in dem Kindergarten auflösen?	27
VII. Összefoglalás	29
Literaturverzeichnis	33
Abbildungen:.....	34
Anhang.....	35

I. Einführung¹

Dieses Thema habe ich wegen persönlicher Erfahrungen mit den Kindern gewählt. Ich habe festgestellt, dass die Kinder nicht erst nach ihrem 8-10 Lebensjahr, wie das bisher erforscht war, sondern schon vorher sehr viele Kontakte mit den Medien haben.

Viel mehr, was ich in meiner Kindheit gehabt habe. Seitdem ich im Kindergarten arbeite, musste ich draufkommen, dass die Kinder jeden Tag fernsehen, sogar mehrmals und manchmal stundenlang.

Die ersten Kontakte mit dem Fernseher erscheinen schon im Babyalter. Die Mutter setzt sich während des Stillens vor den Fernseher oder setzt das Kind im Kinderträger vor die Flimmerkiste, bis sie kocht oder Ordnung macht. Sie haben es sicher schon mehrmals gehört: „Das Kleine sieht noch nichts vom Fernseher, nur die Bewegung ist interessant“. Die Kleinen verstehen natürlich noch nichts davon, aber sie gewöhnen sich an das Fernsehen schon als Kleinkind und dieses Interesse kann auch nachher bleiben.

Diese Verhaltensweise der Eltern habe ich leider schon mehrmals erfahren. So kann die Mutter ein bisschen etwas anderes machen, da das Kleine im Zauber der Kiste bleibt.

In diesen Situationen denke ich immer daran, wie meine Eltern uns erzogen haben. Als ich Kind war, haben wir auch einen Fernseher gehabt, aber ich erinnere mich nicht daran, dass ich das Programm mir angeschaut habe. Ich fragte meine Mutter danach und sie sagte, dass wir sehr wenige Fernsehprogramme gesehen haben. Nicht, weil sie das verboten hat, sondern, weil das uns einfach nicht interessiert hat.

Nur eins, ein einziges Programm, jeden Abend der „TV maci“. Ohne das konnten wir nicht schlafen. Diese Märchen waren schöne, ungarische Programme; Volksmärchen, „Futrinka utca“, „Frakk és a lustamacskák“, usw. Damals gab es noch abends diese halbe Stunde für die Kinder, nachher sind wir schlafen gegangen. Damals gab es für die Kinder nur noch diese halbe Stunde

¹ Micael Cole, S. R. Cole: *Fejlődéslektan*. OSIRIS Kiadó, 2006.

Heutzutage gibt es aber eine Menge von Märchenkanälen, die Kinder können sogar schon einen ganzen Tag lang fernsehen. Ob das gut ist, oder nicht, das möchte ich mit den Kindern des Kindergartens erforschen.

Die Medien bestimmen im großen Maße unser Leben, denn durch sie ist der Kontakt mit der Welt für Millionen erreichbar. Ihre Rolle ist schwer zu bestimmen, weil die darüber formulierten Meinungen einander widersprechen.

Einige nennen ihn als „Wohltäter der Menschheit“ andere wieder als „Verderber der Menschheit“.

Der Fernseher beeinflusst die Denkweise und Meinungsbildung der Menschen im größten Maße von den Mitteln der Massenkommunikation. Die durch ihn geschaffene Publizität hat größeren Einfluss als die schriftlichen/geschriebenen Medien. Er beeinflusst nicht nur die Realität, sondern er formt sie auch. ²

² <http://epa.oszk.hu/00000/00035/00084/2004-09-ta-Kiss-Televizio.html> (gesehen am 20.11.2012)

I. 1. Kinder und Fernseher³

Zur Zeit bilden die Medien, vor allem der Fernseher das bedeutendste Mittel im Erwerben von Erlebnissen und Kenntnissen im Leben der Kinder. Mit der Verbreitung des Fernsehers haben sich die Sozialisation, sowie der Erziehungsprozess der Kinder verändert.

Die täglich stundenlang fern sehenden Kinder erwerben Eindrücke außer ihren persönlichen Erfahrungen über die physische und kollektive Welt auch durch die Flimmerkiste.

Der Fernseher gibt ein Beispiel dafür, was Gut bzw. Schlecht, Erfolgreich, Erfolglos ist, wie sich Frauen und Männer, Senioren und Jugendliche benehmen. Vor dem Fernseher sitzend erhalten sie die ersten Einflüsse von Liebe und Sexualität, sowie von Konflikten in Familien und anderswo, sogar von deren Lösungen.

Hier ist das auch zu sehen, welche Form der Aggression erfolgreich oder strafhaft ist. Durch den Fernseher haben sie die Möglichkeit ins Schlafzimmer der Erwachsenen hineinzutreten, Liebes-, Geschäfts-, und politische Debatten zu hören, Umarmungen und Mord zu sehen. Dadurch werden sie Zeugen von Freundschaften und Rache, Erfolg und Brutalität, Aberration. Viele Fachleute meinen, dadurch sei die Geborgenheit der Kindheit abgebrochen.

Der Fernseher ist kein magisches Fenster, auf dem Bildschirm ist keine Realität zu sehen, bloß die Realität des Fernsehens.

Von den Erwachsenen, die Kinder erziehen, kann man im Allgemeinen feststellen, dass sie im Medienkonsum der Kinder nur eine geringe Rolle einnehmen. Viele Kinder mögen oder dürfen schon als Kleinkind ohne Wahl fernsehen. Deshalb nennt man auch Fernseher als „elektrisches Au-Pair Mädchen“. Eine bedeutende Zahl der Eltern hat keine Ahnung, was sich die Kinder ansehen. Die Regeln bestimmen sie nicht im Bezug auf den Inhalt, sondern auf die Dauer. Das Gesehene mit den Kindern zu besprechen kommt nur bei wenigen Eltern vor.

³ <http://epa.oszk.hu/00000/00035/00084/2004-09-ta-Kiss-Televizio.html>(gesehen am 20.11.2012)

Ein großes Problem bedeutet noch, dass die Kinder die dort Gesehenen anders deuten, als die Erwachsenen. Bis zu ihrem 7 – 8. Lebensjahr sind sie nicht fähig, die Einstellungen, Szenen, Schnitten richtig zu deuten. Rückblende, Zeitsprünge, schnelle Schnitte und Ortswechsel werden erst von Kindern mit 10 Jahren verstanden.

Die für Kinder richtig gut gehaltenen Fernsehmärchen werden so gestaltet, wie die Aufführungen im Puppentheater.

Die Kinder im Kindergartenalter betrachten den Fernseher wirklich als ein magisches Fenster, wodurch sie ein Detail von dem Leben sehen können. Sie glauben, dass die Personen, die sie im Fernseher sehen, wirklich in der Flimmerkiste leben und sie auch kennen. Sie verstehen noch nicht, dass es sich um etwas Ausgedachtes handelt und die Personen Schauspieler sind. Sie glauben mit den Personen in Kontakt treten zu können, deshalb sprechen sie zu ihnen.

Diesen Kontakt glauben sie als gegenseitig und denken, dass ihn auch die Personen ähnlich erleben. Deswegen sind sie enttäuscht, wenn sie sich mit den aus dem Fernseher bekannten Personen treffen und die sie nicht erkennen.

Mit 7-9 Jahren erkennen schon die Kinder, dass der Fernseher nicht im engeren Sinne ein magisches Fenster ist, obwohl er die Wirklichkeit realistisch zeigen kann. Mit zunehmendem Alter erkennen sie schon, dass die Personen anders als die in der Wirklichkeit sind.

Die Kinder verstehen nicht oder sie missverstehen jahrelang das im Fernseher Gesehene. Deshalb kann es unberechenbare Folgen haben, wenn sie die für sie geeigneten „Erwachsenenmärchen“ sehen, die voll mit Brutalität, Gewalt, Sexualität oder nur Enttäuschungen und Kabbalen sind. Die unbearbeiteten Erlebnisse, die Szenen, die sie nicht verstehen, die sie beunruhigen sind nachweisbar schädlich für sie.

Diese können Aggression, Beklemmung oder vegetative Symptome verursachen, oft führen sie auch zu Disziplinstörungen. Diese Erlebnisse beeinflussen auch das Bild, das sie über Erwachsene und über ihre Welt bilden.

I. 2. Einfluss der heutigen Medien⁴

Heutzutage sehen die meisten Kinder jeden Tag fern. Diesen täglichen Kontakt zwischen Kindern im Kindergartenalter und Medien kann man eindeutig beobachten. Mit dem meine ich nicht nur das, dass die Mädchen nicht mehr mit Puppen oder Kuscheltieren schlafen, sondern zum Beispiel mit einer Figur des Märchens „My Little Pony“. Oder die Jungen, die im Sand nicht mit Traktor spielen, sondern mit „Gormiti-s“.

Natürlich könnte ich hier von dem Sinn dieser Spiele schreiben, aber wenn wir ein bisschen nachdenken, sind diese Spielzeuge die Produkte des Lebens im 21. Jahrhundert. Das ist nicht nur meiner Meinung nach so, dass sie nicht nützlich sind, sogar von Kindern selbst habe ich gehört, dass sie „nur so sind“ und unnützlich seien.

Die heutigen Märchenkanäle sind nicht mehr dafür geeignet, dass sich die Kleinen solche Sendungen ansehen können, die speziell für sie sind.

Wenn die Kinder das anschauen, wird es immer wichtiger, dass sie die Figuren aus Plüsch oder Kunststoff, auf Heften, Bleistiften, Rucksäcken, T-Shirts usw. haben, mit diesen Logos oder Bildern der Märchen. Weil wenn wir ehrlich sein möchten, können wir sagen, dass es nur wenige solche Kinder gibt, die anstatt eines Barbie T-Shirt ein einfaches wählen, wenn die Regale voll mit diesen Waren sind.

Was mich aber sehr überrascht, ist, wie differenter diese Kinder sind als wir und meine Zeitgenossen waren. Für uns war ein Ball genug dazu, dass wir stundenlang spielen können, ohne dass wir ein anderes Spielzeug genommen hätten. Natürlich gab es in der Zeit auch solche Spielzeuge, wie heute, aber nicht so viele. In den Medien konnte man sich ein Program nicht in jeder Minute anschauen.

In dem Kindergarten gibt es aber immer mehr solche Kinder, die trotz der vielen Spielzeuge nicht spielen. Sie setzen sich lieber auf die Bank oder sie spazieren auf dem Hof. Sie können nichts mit sich anfangen, doch sie werden zu Hause von den Spielkonsolen und Fernsehern unterhalten und haben keine Chancen richtig zu spielen.

4

http://www.friedenspaedagogik.de/themen/medien_gewalt_in_medien/kinder_medien_und_gewalt/gutachten_zu_m_thema_kinder_medien_und_gewalt(gesehen am 12.10.2012)

An diesen Kindern kann man sehen, dass sie viel aggressiver als ihre Altersgenossen sind, wenn sie zusammen spielen. Die Herrschaft über die Anderen, die Aggressivität ist fast immer in dem Spiel dieser Kinder da; „ich schieße dich“, „ich bringe dich um“, diese sind nur einige Beispiele. Ich habe schon im Kindergarten gesehen, dass ein Kind ein anderes geklemmt hat und das Dritte hat ihn mit voller Kraft an den Beinen geschlagen, weil es da weh tut.

Falls ich so was sehe, stelle ich mir immer die Fragen: Was sieht dieses Kind zu Hause? Was für ein Modell zeigen die Eltern? Aber langsam bin ich zu der Antwort gekommen, dass die Kleinen es im Fernsehen und PC sehen, sie diese nicht von sich herausdenken.

I. 3. Märchen

Manche sagen, dass die Volksmärchen viel mehr Brutalität mitführen als diese Sendungen. Da köpft der Prinz den dreiköpfigen Drachen, Hexen werden verbrannt, aber eines dürfen wir nicht vergessen! Ein solches Kind, das sich keine oder ganz wenig und gute Kindersendungen angesehen hat, stellt sich eine Hexe vor, die an dem Scheiterhaufen nicht so brennt, wie eine Erwachsene. Das kann das kleinste Feuer der Welt sein, ist doch für ein Kind die größte Strafe. Wenn wir uns nur ein bisschen verbrennen, tut auch sehr weh. Die andere Ursache ist, dass die Kinder die Lösung brauchen: Der Böse muss seine Strafe bekommen, der Gute seinen Lohn, so hebt sich die Spannung auf und alles wird in Ordnung sein.

Die Märchen im Fernseher bestehen meistens aber aus mehreren Folgen, so kommt die Lösung erst nach 2-3 Tagen und das Kind bleibt soweit unter Druck. Obwohl es darüber gar nicht weiß. Und wenn wir nachdenken, was wird, wenn diese Teile nicht an aufeinanderfolgenden Tagen nacheinander kommen, sondern in einigen Wochen? Dann bleibt das Kind 2-3 Wochen lang unter Druck? Das ist nur meine Vermutung, aber so kann man schon verstehen, warum die Kinder so spielen, wie sie das manchmal tun.

II. Medium, Medien⁵

„Ein Medium ist nach neuerem Verständnis ein Vermittelndes im ganz allgemeinen Sinn.

Der Plural Medien wird etwa seit den 1980er Jahren für die Gesamtheit aller Kommunikationsmittel und Kommunikationsorganisationen verwendet und regt mit Schlagworten wie Medienkultur zu interdisziplinären Fragestellungen zwischen technischen, wirtschaftlichen, juristischen, sozialen oder psychologischen Sachverhalten an.“⁶

Etwa bis zum Ende des 18. Jahrhunderts bedeutete das Wort eine magische Vermittlung zwischen einer Person (Medium) und einer unerreichbaren Welt. Nach der technischen Entwicklung im 19. Jahrhundert wurde mit Medienbegriff die Gesamtheit aller Träger physikalischer und chemischer Vorgänge bezeichnet.

Medien sind gleichaltrig mit der Menschheit. Schon in der Antike erschienen Aufschriften die Menschen zu informieren oder zu überzeugen. Über moderne Massenmedien können wir seit dem 15. Jahrhundert sprechen, seit der Erscheinung des Buchdrucks.

Das Buch war das erste Massenmedium, es wurde von Fachleuten in spezifischen Einrichtungen hergestellt, war für alle erreichbar, ist in Massen ausgegeben worden und der Inhalt war öffentlich.

Obwohl man den Druck schon in den 800er Jahren in China erfunden hat, ist er erst 1445 „weltberühmt“ geworden, als Gutenberg die Bibel ausgedruckt hat. Diese Technologie und die Bücher verbreiteten sich aber nur langsam. Nach der Erscheinung der Bücher hat sich auch die Gesellschaft geändert. Die Kenntnisse sind für viele erreichbar geworden, die Aufhebung der Bürgerschaft ist schneller geworden. Das hat die technische Entwicklung mit sich gebracht

Über elektronische Massenmedien sprechen wir seit 1837, als S. Morse, W. F. Cooke und C. Wheatstone den Telegraf erfunden haben. Danach mit der Entwicklung der

⁵ Bajomi-Lázár Péter: *Média és társadalom*, Jaffa Kiadó, 2007

⁶ Schanze, Helmut (Hrsg.): *Metzler-Lexikon Medientheorie Medienwissenschaft*. Metzler, Stuttgart/ Weimar. 2002; S. : 199-200

Elektrotechnik sind zahlreiche neue Erfindungen auf die Welt gekommen. Danach sind mit der Entwicklung der Elektrotechnik zahlreiche neue Erfindungen auf die Welt gekommen. Bells Telefon im Jahre 1876, Edisons Fonograf 1877, die erste europäische Telefonzentrale von T. Puskás im Jahre 1893, Marconis Radio 1894 und 1895 das Kino von den Lumière-Brüdern. Das Kino war der Vorgänger des Fernsehers.

An der Entwicklung des Fernsehers haben viele teilgenommen, darunter Paul Nipkow, Boris Rosing und Leon Theremin. Im Jahre 1928 gelang es John Logie Baird die transatlantische Übertragung eines Fernsehbildes von London nach New York. Er hat den Fernseher populär gemacht und so beschleunigte die Innovation.

Im Jahr 1926 ist die erste öffentliche Fernsehsendung in den USA erschienen. Diese (Kino-Fernsehsendungen) waren noch stumm, der erste Tonfilm war im Jahre 1927 zu sehen. Nachdem hat eine rasche Entwicklung des Fernsehers begonnen, regelmäßige Fernsehsendungen, Versuch der ersten farbigen Sendung im Jahre 1941, 1949 das erste Fernseh-Kabelsystem, nach 1953 erschienen die ersten farbigen Sendungen in den USA. Alle der Stationen, die zu den heutigen Fernsehapparaten und Strahlungstechniken führten, könnte ich nicht aufzählen.

Aber nicht nur die Technik, sondern auch der Inhalt der Sendungen ist verschieden geworden. Erst hielt man die Information der Menschen für wichtig und Unterhaltung stand an der zweiten Stelle.

Heute ist es umgekehrt. Das können wir leicht bemerken, wir müssen nur ein Fernseh-Programmheft in die Hand nehmen und uns das Program anschauen; Filme, Märchen, Dokumentarfilme, Talkshows, Magazine, und so weiter. Nachrichten sind 2-3-mal pro Tag und nicht in allen Kanälen. Und es gibt immer weniger gute Programme für Kleinkinder.

Nach einer Forschung von "MTA-ELTE Kommunikációelméleti Kutatócsoport" ist es herausgekommen, dass die vier größten Fernsehkanäle in Ungarn sehr wenige solche Sendungen haben, die für die Kleinkinder geeignet sind, es gibt meistens solche, die für „die Familie“ sind, aber eher für die größeren Kinder.⁷

⁷ http://mediatanacs.hu/dokumentum/34019/1265713965orszagos_musorkinalat_2009_03_20100207.pdf
(gesehen am 20.11. 2012)

Das ist darum wichtig, weil die meisten Kinder den Fernseher alleine einschalten können und dann sich das anschauen, was sie wollen. Die Eltern selbst wissen nicht, was im Fernseher läuft. Das größere Kind will sich etwas anschauen, aber das Kleine will auch was. Dann kommt das vor, dass das Kleinste sich das anschauen muss, was die anderen sehen, obwohl es fast sicher nicht für es ist.

II. 1. Nützlich oder schädlich?⁸

Die heutigen Grundschulkinder sehen viel fern – das können wir durch die Forschungen erfahren, die in den letzten Jahren erschienen. Aber auch die Eltern und Lehrer sagen, dass die Kinder, die gerade 8-14 Jahre alt sind, sehr viel fernsehen.

Für heute ist es normal geworden, dass die Kinder nicht mehr, oder ganz wenig Bücher lesen. Die vorgeschriebenen Lektüren sind viel interessanter nach der Meinung der heutigen Jugendlichen, wenn man sich das als Film anschaut.

Das Problem ist aber nicht nur das. Wenn wir nachdenken, können wir sehr viele einfache Gründe dafür aufzählen, warum Fernsehen (stundenlang und nicht die passenden Sendungen) schädlich ist.

Einige Beispiele möchte ich hier aufführen, für die man keine Forschung machen muss:

- die sozialen Kontakte der Kinder werden seltener, die Kinder spielen weniger mit ihren Kumpeln, haben weniger Freunde;
- vor dem Fernseher sitzend wird die körperliche Entwicklung der Kinder nicht optimal; zum Beispiel Muskulatur oder Knochen können sich ohne viel Bewegung nicht wohl entwickeln;
- Bewegung ist auch für die Seele wichtig, denken wir nur daran, wenn wir tagsüber im Haus sitzen müssten;

⁸ Szávai Ilona: *Tévé előtt – védtelenül?* PONT Kiadó KFT, 2010

- diese Kinder sind selten an der frischen Luft, das ist in dem Alter für die gesunde Entwicklung auch sehr wichtig

und ich könnte noch sehr viele Beispiele schreiben.

Ich darf es aber nicht vergessen, dass Fernsehen auch Vorteile hat. Wir können durch den Fernseher solche Städte, Landschaften, Menschen kennen lernen, die wir sonst nicht könnten.

Wir können Ausflüge machen, wohin wir möchten, ohne aus dem Haus heraustreten zu müssen. Exotische Länder, Wüste oder unsere Lieblingsreiseziele, alles ist durch den Schalter erreichbar. Davon können wir auch lernen, viele neue Kenntnisse erwerben. Und das ist natürlich gut.

Aber die im Fernseher Gesehene kann man leicht falsch verstehen. Das Verstehen der Symbole der Darstellung im Fernseher müsste man auch lernen, wie wir schreiben oder lesen lernen. Solche, wie Schnitt, Montage oder Zoom. Ein Grund, warum die Kleinkinder diese nicht oder falsch verstehen, ist, dass sie die Fähigkeiten dafür noch nicht haben.

Die Forschungen, die das geprüft haben, wie wir diese Fähigkeiten erlernen können, haben zwei Dinge bewiesen. Einmal, dass Fernsehen selbst dafür reicht, dass es bestimmte Fähigkeiten für „Fernsehlesung“ ausbildet und lehrt. Also das ist viel leichter zu erwerben, als Buchstabenlesen. Das kann auch für andere kognitive Fähigkeiten entwickeln.

Zum Beispiel: Die Kinder verstehen, wenn sich die Kamera dem Gesicht einer Person annähert, dann verschwindet der ganze Körper nicht, wir sehen das nur nicht. Das hilft bei dem Erkenntnis von „Teil-Ganzes“ Zusammenhang.

Eine andere gute Sache ist, dass der Fernseher gleichzeitig motorische, tonale und visuelle Informationen bringt. Das ist gut, wenn der Zuschauer davon zum Beispiel eine schwerere physikalische Sache erlernt, wozu man mehr Geschicklichkeit braucht. (Man kann die Bewegungsreihe erlernen.) Aber es ist nicht egal, was es vermittelt.

Wir können dadurch auch Verhaltensweisen für verschiedene Situationen erlernen. Wenn wir in einer Sendung einen Streit gesehen haben, haben wir schon ein Lösungsmodell, was für uns gut oder schlecht sein kann, das müssen wir selbst entscheiden. Aber nächstes Mal, wenn wir im Leben einmal in eine solche Situation geraten, dann kommt/ dringt es/ das hervor und kann unsere Entscheidungen beeinflussen.

Die Kinder sind in dem Sinne am meisten gefährdet, weil es vorkommen kann, dass sie nur noch diese Lösung gesehen haben, und noch nicht entscheiden können, ob das gut ist oder nicht. So kann es leicht vorkommen, dass sie ein Missverständnis mit Prügeln entscheiden, weil sie das im Fernseher so gesehen haben.

III. Von dem inneren Bild bis zu dem äußeren⁹

Haben Sie schon ein Kind während des Anhörens eines Märchens beobachtet? Vor dem Erzähler sitzend, ein Kuscheltier in der Hand und in den großen, runden Augen mit Millionen von Bildern.

Die Märchen geben den Kindern die Möglichkeit in eine Welt zu treten, in der alles verzaubert, verwunderlich ist, wo sich das Kind sicher fühlt und weiß, dass am Ende alles gut wird. Das Gute bekommt den Lohn und das Böse seine Strafe.

Ein gutes Märchen – wenn man es gut erzählt – kann ein Kind in diese Welt in einer Minute verzaubern. Die Kinder bilden in sich Bilder über das Gehörte, also je besser wir es erzählen können, je besser wir unsere Bilder aufbauen, desto besser können sie ihre bilden.

Der Fernseher beraubt also die Kinder, er zeigt sofort das Bild, was sie sehen sollen, und gibt keine Alternative. Jedes Kind ist aber anders, was für das eine nur schlecht ist, kann für das andere die schlimmste Sache im Leben sein. Also wenn das Kind schon früh so ein Märchen gesehen hat, was nicht gut gestaltet ist, kann den ganzen Tag lang aufgeregt von den Gesehenen bleiben.

⁹Vekerdy Tamás: *Gyerekek, iskolák, óvodák*. Saxum, 2001.

Ein anderes Problem ist, dass wegen dieser Schemen und wegen der zu gut gestalteten Spielzeugen die Kinder nicht mehr richtig spielen können. Ich sehe immer weniger solche Kinder, die richtig gut mit einfachen Spielzeugen spielen können. Diese Spielzeuge verhindern diese Bilder nach außen kommen zu können. Das größte Problem ist, dass wir unsere Spannung, Druck und Wünsche mit Hilfe dieser Bilder verarbeiten können.

Unser zivilisiertes Leben verringert die innere Bildanfertigung mit endlosen Anreizen von außen.

Wenn wir ein Kind vor die Flimmerkiste setzen, brechen wir den normalen Verlauf der Bilder ab. Die Kleinkinder können die inneren und äußeren Bilder noch nicht unterscheiden, also es macht nichts. Darum fühlt es sich so, dass es für ihn so gut ist. Es muss keine Bilder bilden, weil sie schon da sind. Aber das ist gar nicht gut. Das ist nur eine Illusion.

Wir wissen, dass Bewegung für Kinder eine der wichtigsten Dinge ist, durch Bewegung arbeitet das Kind die Erlebnisse auf. Die Flimmerkiste lässt das Kind nicht bewegen, so kann es die Gesehenen nicht verarbeiten und die Kenntnisse speichern, der ganze Verlauf ist schon am Anfang abgebrochen.

III. 1. Aggression¹⁰

Die meisten Menschen glauben, dass das Kind, das sich nur einen schönen Naturfilm ansieht, das Beste sieht, was es kann. Aber wenn es das stundenlang ansieht, wird es auch aggressiver.

Mit Hilfe der Bewegung können wir unsere seelische Spannung ableiten. Der Fernseher behindert aber die Kinder an der Bewegung, also sie werden aggressiver, weil sie stundenlang vor der Flimmerkiste sitzen. So wird ihre Spannung immer höher, was zur Explosion führen kann.

Die Kinder können die in der Wirklichkeit gesehene Aggression sehr gut nachahmen, aber ihre Aggressionstufe wird nicht höher – das behindert auch der Druck der wirklichen Aggression. Die im Film gesehene Aggression kann es nicht so gut nachahmen, aber seine Aggressionstufe wird bedeutend höher – da es im Film alles möglich ist, sehen wir uns heute

¹⁰ Vekerdy Tamás: *Gyerekek, iskolák, óvodák*. Saxum, 2001.

einen an, wo Menschen umgebracht werden, aber morgen kann ich es von vorne anschauen, und alles wird von vorne zu sehen sein.

Die im Zeichentrickfilm gesehene Aggression kann ein Kind am schwersten nachahmen, also lösen. Ein Grund dafür ist, dass der Dramaturg der Zeichentrickfilme die wichtigen Dinge nicht darstellt. Tom schlägt auf Jerry, es wird flach, aber in den nächsten Momenten rennt es weiter.

Das Kind kann es nicht nachahmen, weil es nicht versteht, wie es sein kann. Seine Aggressionstufe wird aber deshalb bedeutend höher.

So ist es schon leicht zu verstehen, warum die Kinder, die täglich stundenlang fern n sehen, aggressiv sein können.

Diese Aggression kann aber nicht nur zu Hause ein Problem sein, sondern auch im Kindergarten oder überall. Wenn die Kinder Zeit und genug Orte haben, können und müssen sie ihre Aggression ablenken. Das können sie in dem Gruppenraum oder auch während des Einkaufs machen. Also wenn wir durch ein Einkaufszentrum bummeln und „schlimme“ Kinder sehen, denken wir auch daran, was dieses Kind vorher gemacht hat, oder nicht gemacht hat.

Hier ist es mir eingefallen, wie meine Großmutter immer schimpft, wenn sie ein schlimmes Kind sieht. „Das kann nicht sein, dass seine Eltern es nicht erziehen können! Als ihr Kind wart, wart ihr nie so!“ Ja, es sind sicher viele andere Gründe, warum ein Kind sich so verhält. Das können wir aber nicht vergessen, dass es vor 20-25 Jahren viel weniger Fernseher gab, weniger Kinderprogramme und weniger Kinder, die fern gesehen haben.

IV. Die Forschung

IV. 1. Hypothese

Mein Ziel ist mit dieser Forschung zu beweisen, dass das im Fernseher Gesehene die Kinder negativ beeinflusst, sie werden dadurch aufgeregter und aggressiver.

IV. 1. Die Fragebögen

Als Forschungsmethode habe ich die Fragebogenerhebung gewählt. Ich habe einen Fragebogen für die Kinder und einen für die Eltern zusammengestellt und die Ergebnisse habe ich verglichen. Ich war darauf neugierig, ob die Antworten einander abdecken und identisch sind oder nicht. Da die Kinder noch nicht lesen und schreiben können, habe ich den Kindern in einem Gespräch die Fragen gestellt.

Mit den Kindern habe ich im Büro der Kindergartenleiterin gesprochen, mit jedem Kind einzeln. Aus dem Grund in dieser „klinischen Situation“, weil da uns niemand gestört hat und die Kinder so durch andere Störfaktoren nicht beeinflusst waren. Die Kinder haben das Gespräch sehr genossen und die Fragen gern beantwortet.

Von den Eltern haben die meisten die Fragen beantwortet und die Fragebögen zurückgebracht. Also an der Forschung haben 78 Kinder und 56 Eltern teilgenommen. Hier möchte ich erwähnen, dass ich die Namen der Kinder wegen Anonymität der Forschung verändert habe. Die Kindernamen in der Arbeit sind alle fiktive Namen.

Die Fragebögen können Sie im Anhang lesen. (Siehe Anhang 1 und 2)

IV. 2. Die Kinder und der Kindergarten

Die Forschung machte ich in Szászvár, im Komitat Branau, im Kindergarten Hársvirág. Der Kindergarten gehört zu der Grundschule Kiss György.

Den Kindergarten besuchen 89 Kinder, 11 Kinder die jüngere, 21 die mittlere-jüngere, 25 die mittlere und 32 Kinder die ältere Gruppe. Zu jeder Gruppe gehören zwei Kindergärtnerinnen und eine Helferin.

Im Kindergarten gibt es vier Gruppenzimmer. Die Kinder sind jedes Jahr in einem anderen Gruppenraum, da die von der Bodenfläche und den Einrichtungen her verschieden sind, für jede Altersgruppe anders.

Im Kindergarten sind meistens Kinder aus dem Dorf, aber von den umgebenden Dörfern kommen auch einige Kinder mit dem Schulbus.

Auch die soziale Umfeld der Kinder ist unterschiedlich. Es gibt Kinder, die einen guten sozialen und familiären Hintergrund haben, aber es gibt leider auch solche, bei denen eine oder alle der zwei Faktoren fehlen. Leider gibt es Kinder, deren Eltern, oder ein Elternteil keinen Arbeitsplatz haben/hat. Das bringt viele Probleme mit sich, aber wir (die Kindergärtnerinnen) haben es so bemerkt, dass trotzdem viele von den Kindern besser erzogen sind, als die anderen. Ich meine, obwohl sie weniger greifbare Güte bekommen, bekommen sie desto mehr ungreifbare; Liebe, Achten, Rücksichtnahme.

Es gibt aber auch solche Kinder, die deswegen schwerer zu behandeln sind, weil sie zu Hause alles machen dürfen und alles bekommen.

Also die Familien sind auch heute sehr anders, und erziehen die Kinder auch anders.

IV. 3. Angaben der Forschung

An der Forschung haben Kinder ab 3 und unter 7 Jahren teilgenommen. Insgesamt sind es 78 Kinder, in dem Jahresalter:

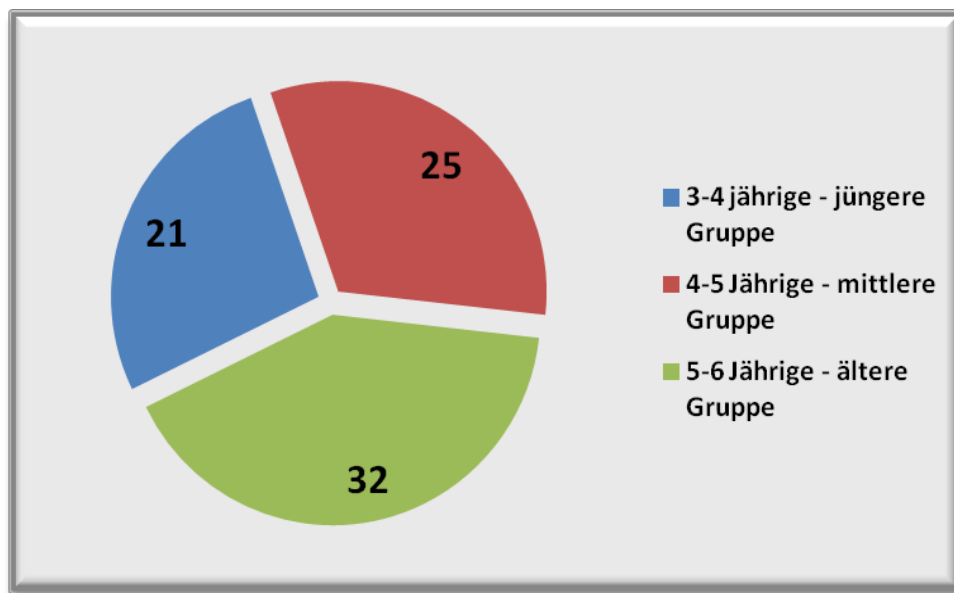


Abbildung 1: Altersaufteilung

Die Kinder in den Gruppen sind schon seit Jahren zusammen, nur in der jüngeren Gruppe sind sie seit einem Jahr oder seit September.

Die Beziehung der Kinder zueinander ist sehr gut, sowohl aus der Sicht der Gruppe als auch des ganzen Kindergartens. Das ist auch sehr unterstützend, dass die meisten Kinder vom Dorf sind, also sie treffen sich auch außer dem Kindergarten, oder viele sind Verwandte.

Sie gehen auch oft zueinander spielen.

IV. 4. Fragebogen an die Eltern

Ich habe die Fragebögen entweder den Eltern persönlich gegeben, oder mit denen ich mich persönlich nicht treffen konnte, habe ich ihn mit den Kindern nach Hause geschickt.

Von 78 Eltern haben 56 die Fragebögen zurückgebracht oder zurückgeschickt.

Auf die erste Frage, „Sieht Ihr Kind fern?“ haben alle mit „JA“ geantwortet. Das ist nicht überraschend, das gehört heute schon zum modernen Leben. Auch darum ist es leicht vorstellbar, weil auf die Frage 2. die folgenden Antworten kamen:

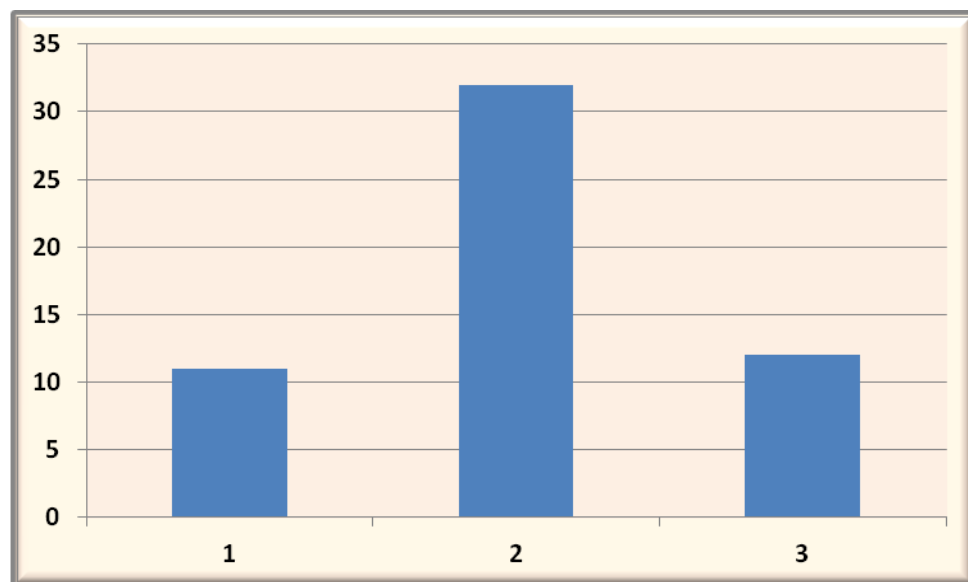


Abbildung 2: Wie viele Fernseher gibt es in dem Haushalt?

Also es gibt in 56 Familien 111 Fernseher, und alle haben mindestens einen Fernsehapparat. Das bedeutet, dass in einigen Familien jeder einen Fernseher hat, oder die Kinder und die Eltern je einen haben. Diese sind in den verschiedenen Zimmern, im Wohnzimmer, Schlafzimmer, in der Küche und auch im Kinderzimmer.

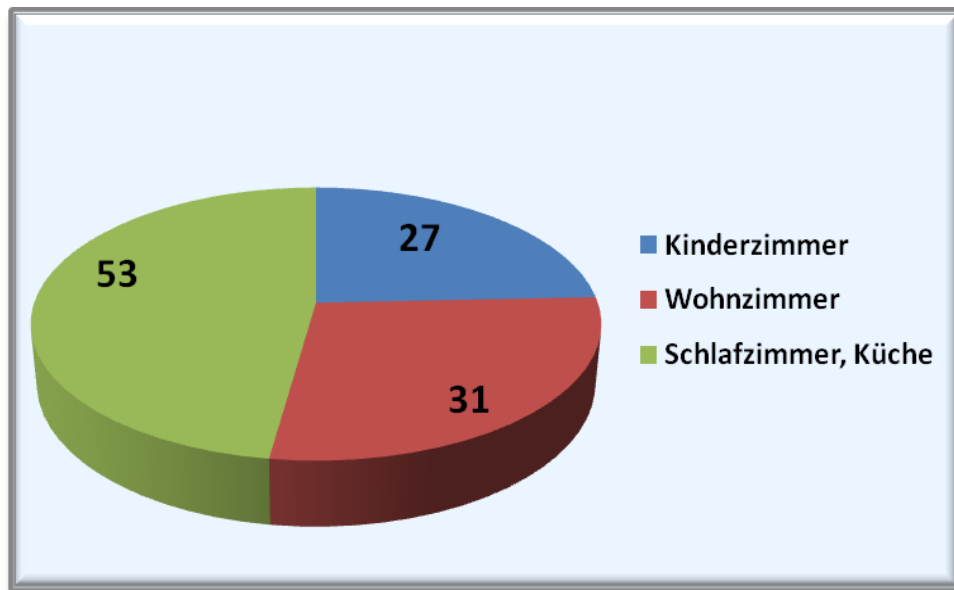


Abbildung 3: Wo sind die Fernseher in der Wohnung?

Ich habe es auch gefragt, wo diese Fernseher sind. Es war sehr überraschend, dass es sehr viele Fernseher in den Kinderzimmern sind.

Es hätte für mich bedeutet, dass die Kinder, die in ihrem Zimmer einen Apparat haben, können sich das anschauen, was sie möchten. Wie können dann die Eltern kontrollieren, was sich die Kinder anschauen, wenn sie zum Beispiel in der Küche oder im Wohnzimmer sind?

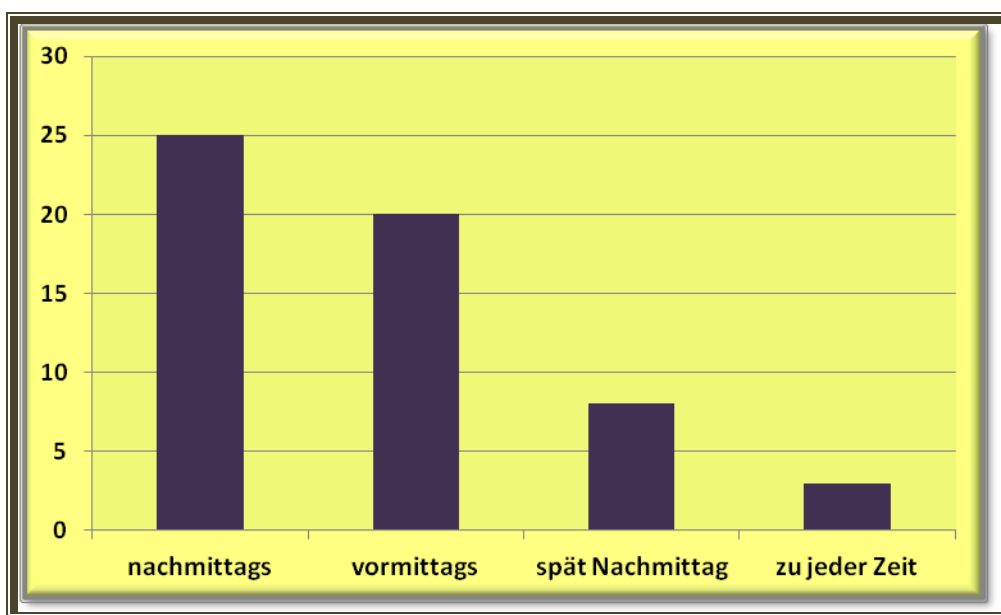


Abbildung 4: Wann sehen die Kinder fern?

IV. 5. Antworten der Kinder

Es ist auch interessant, wann die Kinder fernsehen.

Aus den Antworten der Kinder hat es sich herausgestellt, dass die meisten nachmittags fern sehen. „Nach dem Kindergarten.“ – haben sie gesagt.

Vormittags sehen sie am Wochenende, oder an Wochentagen, aber dann früh, bevor sie in den Kindergarten kommen.

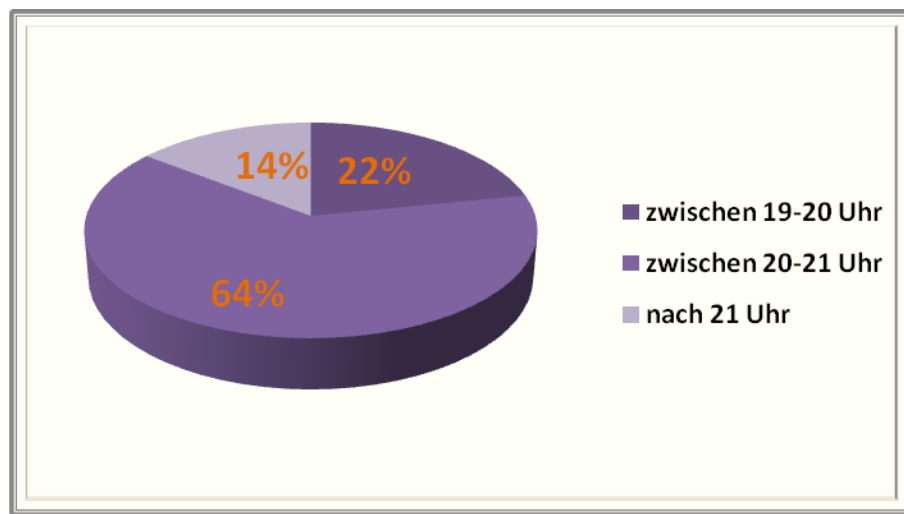


Abbildung 5: Wann gehen die Kinder schlafen?

Es ist schade, dass sie auch am Abend fern sehen dürfen. Das weiß ich auch davon, dass die Eltern selbst das angekreuzt haben, auch bei den Kindern, die erst nach 21 Uhr schlafen gehen müssen. Es gibt 18 Kinder, die erst nach 21 Uhr schlafen gehen müssen, und bis zum Einschlafen fern sehen dürfen. In der Zeit, also zwischen 20-21 Uhr können sie sich dann solche Sendungen ansehen, die Erwachsenenprogramme sind.

In der Zeit gibt es noch an den Märchenkanälen Programme – eigentlich bis 2-3 Uhr in der Nacht gibt es noch Märchen –, also die Kinder könnten es sich anschauen. Aber von den befragten Kindern haben 11 auch solche Filme als Lieblingssendungen erwähnt, die für Erwachsenen gedacht sind.

Auch das haben die Erfahrungen der Kindergärtnerinnen bestätigt.

Darunter Sendungen wie (da es viele in den deutschen Programmen nicht gibt, benenne ich sie auf Ungarisch): *Jóbarátok*, *Jóban Rosszban*, *Barátok közt*, *Marichuy* (eine Seifenoper), die fast alle Kinder genannt haben.

Ein Kind hat mich aber ganz überrascht: Seine Lieblingssendungen waren *Menatlista*, *Gyilkos elmék* und *Chuky* die beliebten Horrorfilme. Es sagte, dass es davor kaum Angst hat und dass es witzig ist, dass die Puppe die Menschen ermordet. Danach habe ich es gefragt, ob es nach dem Film schlafen konnte – es sagte einfach Ja.

Wie kann es vorkommen, dass Kinder auch diese Sendungen sehen dürfen? Den Eltern ist es vielleicht leichter, wenn sich das Kind mit ihnen die Programme ansieht? Oder interessiert das die Eltern einfach nicht?

Die Kinder, die diese Programme erwähnt haben, haben in ihrem eigenen Zimmer keinen Apparat. Also, sehen sie sich diese Filme mit den Eltern an?

Wenn wir anschauen, was die Kinder im Fernseher sehen, und wie viele Stunden lang, wird es klar, warum sie sich im Kindergarten so verhalten.

Hier sind die beliebtesten Märchenkanäle der Kinder:

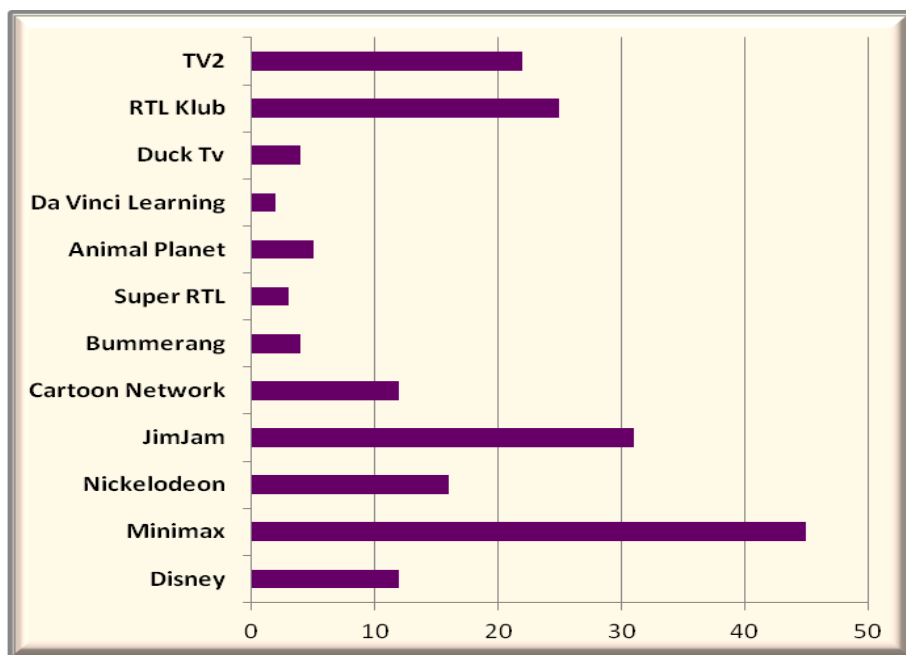


Abbildung 6: Die beliebtesten Kanäle der Kinder

Rtl Klub und Tv2 sind deswegen da, weil es da am Morgen und am Wochenende Märchen gibt.

Hier sieht man, wann und wie lang sich die Kinder täglich Programme anschauen (nach den Antworten der Eltern):

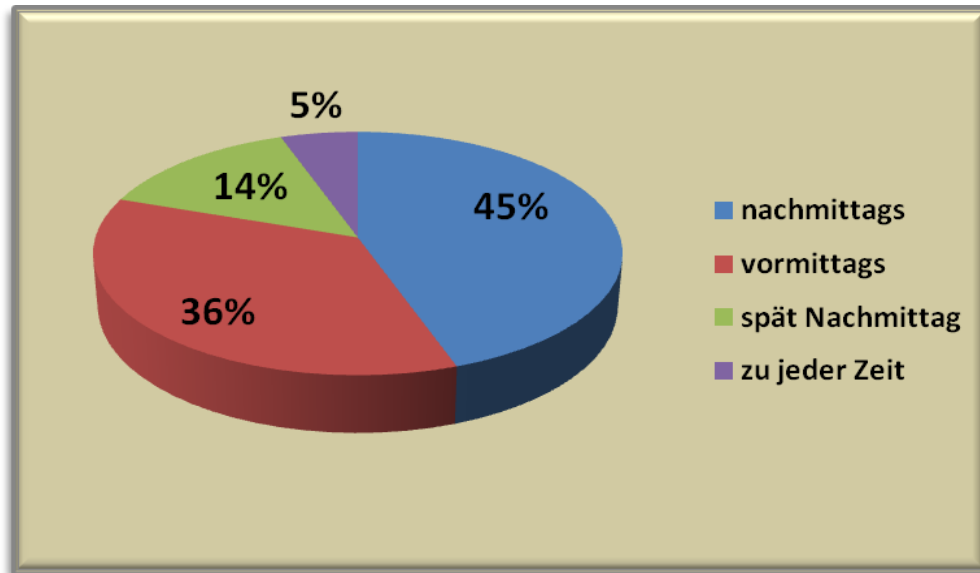


Abbildung 7: Wann sehen die Kinder fern?

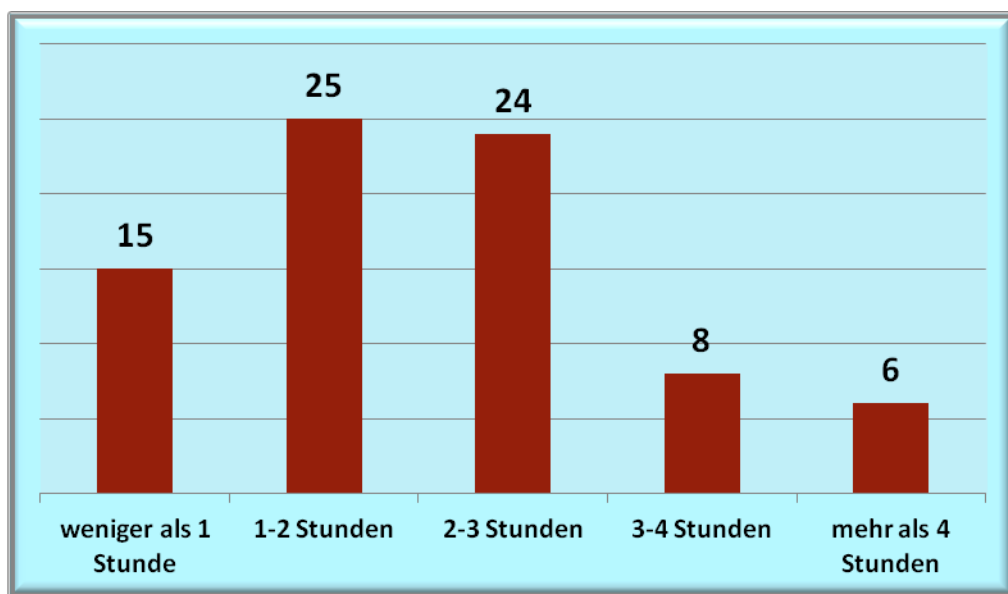


Abbildung 8: Wie viele Stunden lang sehen die Kinder täglich fern?

Hier können wir sehen, dass es auch solche Kinder gibt, die täglich sogar mehr als 4 Stunden fern sehen, aber 2-3 Stunden lang ist auch viel zu viel.

Nach diesen Angaben ist es leicht vorstellbar, warum sich die Kinder in dem Kindergarten, aber auch an anderen Orten so benehmen, dass sie hyperaktiv sind.

Einige Stunden Fernsehen (bei einem aktiveren Kind reicht schon eine Stunde) beraubt die Kinder von der Bewegung, Aktivität, vom Spiel, dass ich nur einige Dinge erwähne.

Als ich gesagt habe, worüber ich meine Arbeit schreibe, sind die Kindergärtnerinnen in dem Kindergarten, wo ich arbeite, alle sehr begeistert geworden. Sie haben sofort angefangen zu erzählen, was sie Tag zu Tag in ihrer Gruppe erleben.

Ich habe sie gefragt, ob sie Lust hätten etwas zu schreiben, was ihre Meinung in diesem Thema ist, was sie mit den Kindern in der Praxis erfahren haben.

Ich habe die folgenden Antworten bekommen:

- *über Vorschulkinder, 5-6 jährige Kinder:*

„Der Einfluss der Filme im Fernseher, auf den DVD-s – höchstens die aggressivere, in denen es Schlägerei gibt –, kann man bei uns in der Gruppe leicht beobachten. Wenn im Fernseher so ein Film läuft, streiten sich die Kinder tagelang, sie „ermorden“ einander oder werden Roboter.

Der Film „Transformers“ ist unter den Jungen sehr beliebt, obwohl er für 16jährige eingeordnet ist. Die meisten Kinder haben ihn schon gesehen, sogar mehrmals. Der Film läuft oft im Fernseher – um 21:20 Uhr! – und 13 von den befragten 23, 5-6jährigen Kinder haben ihn gesehen.

Persönliche Erfahrung ist, dass es so einen Jungen gab, der bei der Menschendarstellung, als die Aufgabe war, sich selbst darzustellen, einen Transformers-Roboter gezeichnet hat.

Was die ganze Sache noch schlimmer macht, ist, dass die meisten Kinder den Film alleine gesehen haben, oder mit Eltern, die aber inzwischen eingeschlafen sind.

Ähnliche Reaktionen erleben wir im Zusammenhang mit dem Film „Twilight“. Nachdem er im Fernseher lief, haben einige Jungen ihre Fernseherlebnisse gespielt. Sie haben sich in Werwolf verwandelt und haben einander das Blut gesaugt. Der Tod, die Schlägerei und der Mord sind am ganzen Vormittag aufgeführt worden, wir konnten ihre Aufmerksamkeit von dem Thema nur für Minuten ablenken, danach sind sie wieder zurückgekehrt zum Film-Thema.

Was im Ganzen das Traurigste ist, wenn wir den Eltern diese Erfahrungen mitteilen, reagieren sie neutral. Sie lächeln darüber und für das aggressive Verhalten halten sie die Gruppenfreund und den Kindergarten verantwortlich („Das hat das Kind hier erlernt...“), nie sich selbst.“

- *über Kinder mit 4-5 Jahren:*

„In dem Jahr konnten wir leider den Einfluss des Fernsehens zu Hause entdecken. Darum leider, weil nicht die positiven Dinge, sondern nur die negativen Einflüsse in dem Alltag der Gruppe erscheinen.

Wir haben Kinder, die sich meistens Märchen im Fernseher anschauen, aber nicht die, die für ihre Altersgruppe geeignet sind. Es gibt sehr viele aggressiven Zeichentrickfilme, die wir am Vormittag auch in der Gruppe wiedersehen. Einige Jungen gehen mit Nachahmung von japanischen Kampfbewegungen, Stoßen, Schlagen und Sprüngen an ihre Altersgleichen an, dem manchmal laute Schreie folgen. Sie machen den schwachen oder schüchternen manchmal Angst. Es ist wahr, dass die Kinder nicht spät am Abend fernsehen, aber man sollte mehr darauf achten, welche Zeichentrickfilme sich diese Kinder in der Flimmerkiste ansehen.

Es kommt immer öfter vor, dass einige Filme am Abend angesehen werden. Die Schießerei und die Attacke sind regelmäßig geworden. In den letzten Wochen sind Feuer, Feuerlöschen, Rettungsdienst und Überschwemmung am Vormittag im Spiel vorgekommen. Nach dem Fernseherprogramm ist es sehr schade, dass es schon am Nachmittag solche Sendungen gespielt werden, in denen Aggression und Katastrophe die Hauptthemen sind.

Für die Kinder sollte Fernsehen gar nicht schädlich sein, wenn die Eltern die gesehenen Programme auswählen könnten. Es gibt eine Reihe von Märchen und Zeichentrickfilmen, die speziell für die Altersgruppe entsprechend sind. Doch die populärwissenschaftlichen, sogar die um Tiere, Natur handelnden Kleinfilmchen können für die Kinder zauberhaft sein. Sie können sehr viele solche Kenntnisse vom Fernseher bekommen, die sie anders nicht oder nur schwer hätten erlernen können.

Wir sollten den Kindern die Chance geben, dass sie sich die angenehmen, nützlichen, fördernden Sendungen ansehen können und die, die für ihre Altersgruppe geeignet sind.“

IV. 6. Charakteristika der Kinder

Ich möchte über einige Kinder schreiben, die Beispiele sein können, dass das Fernsehen den Kindern eindeutig schadet. In dem haben auch die Kindergärtnerinnen der Gruppen geholfen, weil sie Charakteristika über die Kinder geschrieben haben.

Thomas

Er ist 6 Jahre alt, nächstes Jahr wird er in die Schule gehen.

Er lebt in Szászvár, in einer normalen Familie, Mutter, Vater und eine³ Schwester.

Nach den Antworten seiner Eltern konnte ich feststellen, dass er

- zirka 2,5 Stunden pro Tag fern sieht,
- sich am meisten Zeichentrickfilme ansieht,
- zwischen 20-21 Uhr schlafen geht,
- bis 19 Uhr fern sehen geht,
- sich meistens mit seiner Schwester die Sendungen ansieht.

In dem Kindergarten ist er mehrmals aufgeregt, kann auch bei den Beschäftigungen meistens schwer zuhören und mitmachen.

Während des Spiels mit den Anderen ist er oft aggressiv, schlägt seine Freunde und will immer etwas spielen, in dem es Schlägerei und Schießerei gibt, oder es spielt einfach so wild, dass die schüchternen Kinder vor ihm Angst haben.

Wenn er etwas zeichnet oder baut, dann hat es immer etwas mit diesen modernen Märchen zu tun, ich meine Transformers, Gormiti, usw.

Beim persönlichen Gespräch hat er gesagt, dass er selbst den Fernseher einschalten darf, und macht es oft, nach dem Kindergarten oder am Wochenende. Er sagte, dass er sich nur Märchen ansieht, aber viel und solange wie es möglich ist.

Michael

Er ist auch 6 Jahre alt, besucht dieselbe Gruppe, wie Thomas. Er lebt mit seiner Mutter und Schwester, die Eltern sind geschieden.

Die zwei Jungen spielen viel zusammen, daraus folgt, dass sie viel in der Strafe sind.

Seine Lieblingsspiele sind auch die, die beim Thomas.

Er mag aber sehr zeichnen. Seine Zeichnungen sind aber voll mit diesen Märchen, Transformers Robotern sind immer, an allen Zeichnungen da.

Aus den Elternfragebogen konnte ich feststellen, dass er

- zirka 3-4 Stunden pro Tag fern sieht,
- er sich auch Familienprogramme ansieht, wie „Egy perc és nyersz“, „Maradj talpon“, aber auch Märchen,
- nach 21 Uhr schlafen geht
- sich meistens mit seiner Schwester fern sieht.

Beim persönlichen Gespräch hat er gesagt, dass er sich auch „Barátok közt“ und „Cobra 11“ gern ansieht. Seine Lieblingssendung ist Teenage Mutant Ninja Turtles, weil es da viel Schlägerei gibt.

Im Kindergarten ist er ein bisschen ruhiger, als Thomas, aber wie gesagt, sie spielen oft zusammen. Dass er ein bisschen zurückgezogen ist, kann vielleicht damit zusammenhängen, dass die Eltern geschieden sind.

Er spielt auch immer sowas, was mit Schlägerei oder Schießerei zu tun hat. Bei den Beschäftigungen ist er ruhig, aber kann nicht mehr als 10-15 Minuten zuhören. Dann wird er unruhig und kann nicht mehr mitmachen.

Mit den zwei Kindern habe ich erlebt, als sie ein anderes geklemmt haben und das eine hat es mit voller Kraft an den Beinen geschlagen, weil es da weh tut.

Sie haben gesagt, dass sie es in einem Film gesehen haben, da haben die Bösen und die Guten auch so gestritten.

IV. Konklusion

Nach diesen Angaben können wir es feststellen, dass die Kinder sehr viel fernsehen. Die meisten sehen sich höchstens Zeichentrickfilme an, aber aus den Gründen, was ich schon mehrmals erwähnt habe (Bewegungsmangel, fertige Bilder, keine Kontrolle), werden sie doch aggressiver.

Das unterstützen auch meine Kolleginnen. Die Kinder sind unruhig, sogar aggressiv. Diese Verhaltensweise kommt aber am meisten bei den Kindern vor, die viel fern sehen. Also meine Vermutung war richtig, das im Fernseher Gesehene beeinflusst die Kinder negativ.

VI. Wie können wir die Aggression der Kinder in dem Kindergarten auflösen?

Weil die Kinder die wegen Fernsehen gesammelte Spannungen haben, müssen sie es irgendwo ausgeben. Zu Hause können sie das nicht tun – weil sie nach dem Fernsehen dazu keine Zeit mehr haben – machen sie es in dem Kindergarten. Deshalb müssen die Kindergärtnerinnen Zeit dafür lassen und dabei helfen, dass die Kinder diese Spannungen auflösen können.

Das erste und wichtigste ist, dass wir den Kindern in dem Kindergarten die Möglichkeit zum Spielen bieten. So viel, wie es möglich ist.

Auch wie bei der Förderung, dabei können die Kindergärtnerinnen auch so die größte Hilfe bieten, wenn sie durch das Spiel, das Gespräch und die Bewegung diese Spannungen lösen lassen.

Weil sich die Kinder diese Programme alleine ansehen – weil die Eltern meinen, dass sie die für sie passenden Sendungen ansehen – müssen sie irgendwo ihre Spannungen aussprechen und ausspielen, die inneren Bilder nach außen kommen lassen. Und das machen die Kinder, jeden Tag.

Gespräche sind auch sehr wichtig. Die Kinder müssen die im Fernseher Gesehenen aussprechen, und wir müssen sie anhören. So können sie sich ein bisschen beruhigen. Ich habe es so bemerkt, dass die Kinder, nachdem sie diese „Probleme“ aussprechen könnten, werden sie ruhiger.

Drittens gibt es im Kindergarten viele Märchen. Volksmärchen, Andersen Märchen, Grimm Märchen, auch moderne wie Anna, Peti, Gergő (heutzutage ein sehr beliebtes Märchenbuch für die Kleinen), usw., das die Kinder sehr mögen. Immer, und so viel, wie es möglich ist sollen die Kindergärtnerinnen Märchen lesen, dass diese Kinder auch ihre eigenen Bilder gestalten können, nicht nur die, die sie in dem Fernseher sehen.

VII. Összefoglalás

A dolgozatom témáját személyes tapasztalataim alapján választottam.

Sajnos, tapasztalataim alapján a médiák már nem csak a felnőttek, hanem a gyerekek mindennapjaiba is szervesen beépültek. DVD mesék, mesecsatornák, mesekönyvek, olyan dolgok, amikkel nap, mint nap találkoznak a gyerekek, és amiket a mai modern világban nem kerülhetünk ki, de nem is kell. Csupán megfelelően kell kezelnünk, sajnos azonban ez még csak keveseknek sikerül.

Médiumok már korábban is léteztek (szórólapok, hirdetések, később könyvek), a modern, elektronikus médiákról azonban a 19. századtól beszélünk, a telegráf feltalálásától. Ez után az elektronika fejlődésével fejlődtek a tömegkommunikációs eszközök, megjelent a telefon, rádió, mozi majd a televízió, ami 1928 óta máig is folyamatosan fejlődik.

Bár kezdetben az emberek tájékoztatása volt a cél, mára inkább a szórakoztatás lett a fő irányelv. Ezért van, hogy egyre több a csatorna, többek között a mesecsatornák is. 25-30 éve Magyarországon szinte csak a Tv-maci jelentette a gyerekműsort, mára már a gyerekek is akár 15 különböző mesecsatorna közül választhatnak.

Érdekes belegondolni, mennyire háttérbe szorultak mára a mesekönyvek. Sajnos egyre kevesebbet olvasnak a szülők a gyermekeiknek, az esti mese is egyre inkább DVD-formátumban jelenik meg.

Érdekes az is, hogy sokan a népmesékben fellelhető brutalitást hozzák fel indokként, hogy túl sok olyan esemény van bennük, amik árthatnak a gyerekeknek. Egy olyan gyermek azonban, aki ezeken a meséken nőtt fel, egyáltalán nem úgy képzei el a mesékben történeteket, mint azok, akik a televízió által kész képet kapnak róluk. Hiszen ha jobban belegondolunk, egy egészen aprócska tűz is nagyon nagy fájdalmat tud okozni. Ez a nagy fájdalom lehet azonban a legnagyobb büntetés is annak a boszorkánynak.

Nem szabad elfelejtenünk azt sem, hogy a televízió lehet hasznos is, ha jól használjuk. Olyan helyeket, tájakat ismerhetünk meg, amiket másként nem tudnánk. Kirándulhatunk anélkül, hogy felállnánk a karosszékből. A gyerekeknek is varázslatos lehet ez, az azonban nem mindegy, hogy mit és mennyit néznek a gyerekek.

Nagyon fontos a gyerekek természetes és egészséges lelki fejlődésében a belső képek külsővé alakulása. Egy mesét hallgató gyermek belső képeket alkot, amiket később külsővé alakít a játék által.

Viszont ha ezeket a képeket készen, a televízió által közvetítve kapják, elvesz az egész lényege, hogy magáévá tegye őket és belsővé váljanak.

Sajnos már a kutatás előtt meggyőződtem arról, hogy a gyerekek óvodás korban is napi szinten kapcsolatban vannak a különböző médiákkal, főleg a televízióval. Az eddigi kutatások azonban csak a 8-10 éves, tehát kisiskolás korosztályt vizsgálták, az ennél fiatalabbakat nem. Annak ellenére, hogy ez a korosztály egyre veszélyeztetettebb.

Ha eltekintek a személyes meggyőződésemtől, hogy egy kisgyermeknek egyáltalán nincs szüksége a televíziózásra, főleg nem napi szinten, akkor is nagyon sok tényező marad, ami magán a tévé nézésen kívül még negatívan hathat a kisgyermekre.

Vegyük elsőnek a meséket, az elvileg kisgyermekeknek szólókat. Sajnos sokan elzárkóznak a népmeséktől, az említett okok miatt, és a mai, mesének a legkevésbé sem nevezhető műsorokat részesítik előnyben.

A kutatást Baranya megyében, Szászváron végeztem a Hársvirág óvodában. Az óvodába jelenleg 89 gyermek jár, 4 csoportban. A csoportok nagyjából azonos korú gyermekekből állnak.

Kérdőívet készítettem a szülőknek és a gyerekeknek is. A gyerekeknek interjú keretében tettem fel a kérdéseket: a 3-7 évesek vettek részt a kutatásban, ők már többé-kevésbé válaszolni tudtak a kérdéseimre.

Az első kérdésemre, miszerint néznek-e televíziót a gyerekek, mind a szülők mind a gyerekek válasza igen volt. Ez nem meglepő. Az azonban már annál inkább, hogy sok háztartásban három televízió is található. Ezek közül 27 a gyerekszobákban. Érdekes azonban, hogy nem csak azok a gyerekek néznek sokat tévét, akiknek saját tévéjük van, hanem azok is, akiknél csak 1 televízió van, vagy nincs a szobájukban. Van olyan gyerek is, aki naponta 4,5-5 órát néz tévét. Ha beleszámoljuk az óvodát is, nem sok idő marad a nyugodt, igazi játéokra.

Sajnos ennek a következménye is sokszor tapasztalható az óvodában. A gyerekek verekszenek, „lelövik egymást”, harcolnak játék helyett, hiszen a mese által keltett feszültséget le kell vezetniük valahogy. Sajnos mivel ezt nem otthon, hanem az óvodában teszik meg, sokszor csak „rossz” gyerekként kezelik őket.

A gyerekek főként délután néznek tévét, és főleg a mesecsatornákat. A kedvenc műsorok is mesék, ám egy-két családi műsor is megjelent, mint például az *Egy perc és nyersz*. Sajnos több gyerek is megemlítette, hogy a szüleivel esténként megnézi a *Barátok közt*-öt vagy a *Jóban rosszban*-t. Ezek azonban egyáltalán nem gyerekeknek való műsorok, a 35-40 percbe sokszor annyi brutalitás szorul (főleg a *Jóban rosszban* című műsorban), hogy egyáltalán nem meglepő, ha a gyerekek másnap órákon át csak a műsorban látottakat „játsszák ki” magukból.

A gyerekek nagy többsége 20 és 21 óra között megy aludni, van azonban olyan is, aki csak 21 óra után, és egészen lefekvésig nézhet tévét. Este azonban, főleg 20 óra után már bőven találhatunk a műsorkínálatban olyan műsorokat, amik már felnőtt műsorok. Annak ellenére, hogy szinte már az összes mesecsatornán egész éjjel egészen hajnalig van adás, nem gondolom, hogy a szülők csak meséket néznének a gyerekekkel.

Erre volt példa a beszélgetések során, a gyerekek bőven soroltak fel olyan filmeket, sorozatokat, amik kifejezetten felnőtteknek szólnak.

Egy kislány egészen meglepő sorozatokat sorolt fel, mint a *Mentalista*, *Gyilkos elmék* és kedvenc filmjeként a *Chucky* című horrorfilmeket.

Sajnos az óvodában dolgozó többi óvónő is sokszor tapasztalta már a tévézés káros hatásait. A gyerekek játékában, rajzain naponta megjelennek a különböző mesék és filmek. Volt olyan nap, amikor az előző nap vetített *Alkonyat* című film hatására a gyerekek egész nap vámpírosat játszottak. A rajzaikon is látható ez a befolyásolás, volt olyan gyerek, aki önmagát egy, a *Transformers* című filmből vett lényként rajzolta le.

De egyszerű példákat is felsorolhatunk, ha belenézünk egy kicsit a sorozatokba, a gyerekek nap mint nap eljátsszák azokat, az árvizektől a tűzvészeken át, a mentőhelikopterekig vagy a háborúig.

Egy-két elevenebb gyerek, aki otthon sokat néz tévét és főleg az óvodában játszik és mozog, sokszor meg is rémiszti a társait hirtelen és agresszív megmozdulásaival.

Az óvodában igyekszünk ezeket a negatív hatásokat csökkenteni, amennyire csak lehet. Sokat játszunk, beszélgetünk a gyerekekkel, és amikor csak lehet, kimegyünk az udvarra, hogy minél többet mozoghassanak. Mesét pedig mindig és kizárólag csak olvasunk. Mivel otthon általában inkább megnéznék egy mesét esti mese helyett, az oviban igyekszünk bepótolni a „lemaradást”. A magyar népmeséktől az Andersen-meséken át egészen a Bogyó

és Babóca-ig olvasunk nekik, sokszor többször is egy nap, hogy a gyerekek saját belső képeket alkothassanak, és ne csak a televízióban látottak alapján lássák a világot.

Literaturverzeichnis

Bücher:

1. Schanze, Helmut (Hrsg.): *Metzler-Lexikon Medientheorie*. Medienwissenschaft Metzler, Stuttgart/ Weimar 2002; S. : 199-200.
2. Bajomi-Lázár Péter: *Média és társadalom*. Antenna Könyvek, Jaffa Kiadó, 2007.
3. Cole, Michael – Sheila R. Cole: *Fejlődésléktan*. OSIRIS Kiadó, 2006.
4. Richard C. Atkinson - Ernest Hilgard: *Pszichológia*, OSIRIS Kiadó Kft, 2005
5. Szávai Ilona: *Tévé előtt – védtelenül?* PONT Kiadó KFT, 2010.
6. Vekerdy Tamás: *Gyerekek, iskolák, óvodák*. Saxum Kiadó, 2001.
7. Verein Programberatung für Eltern: *FLIMMO*, Nr. 2, 2005 Juni-September

Internetseiten:

1. http://www.friedenspaedagogik.de/themen/medien_gewalt_in_medien/kinder_medien_und_gewalt/gutachten_zum_thema_kinder_medien_und_gewalt,
gesehen am 12.11.2012
2. http://www.media-perspektiven.de/uploads/tx_mppublications/Klingler.pdf,
gesehen am 13.12.2012
3. http://mediatanacs.hu/dokumentum/34019/1265713965orszagosszorgos_muorkinalat_2009_03_20100207.pdf *gesehen am 20.11.2012*
4. <http://epa.oszk.hu/00000/00035/00084/2004-09-ta-Kiss-Televizio.html>, 20.11.2012
5. www.mediatudor.hu/download/tudastar_szakirodalom_kosa.doc,
gesehen am 13.11.2012
6. <http://www.mpfs.de/fileadmin/FIM/FIM2011.pdf>, *gesehen am 10.11.2012*

Abbildungen:

1. Abbildung 1: Altersaufteilung
2. Abbildung 2: Wie viele Fernseher gibt es in dem Haushalt?
3. Abbildung 3: Wo sind die Fernseher in der Wohnung?
4. Abbildung 4: Wann sehen die Kinder fern?
5. Abbildung 5: Wann gehen die Kinder schlafen?
6. Abbildung 6: Die beliebtesten Kanäle der Kinder
7. Abbildung 7: Wann sehen die Kinder fern?
8. Abbildung 8: Wie viele Stunden lang sehen die Kinder täglich fern?

Anhang

1. Fragebogen der Kinder

- 1. Szoktál televíziót nézni?**
- 2. Hány tv van a lakásban? Hol vannak?**
- 3. Mikor szoktál tévét nézni? (ovi előtt, ovi után, este)**
- 4. Hét közben vagy inkább hétvégén tévézel?**
- 5. Egyedül nézed, vagy anyával, apával, testvéreddel?**
- 6. Milyen adókat szoktál nézni? (közszolgálati, mesecsatornák...)
Melyiket szereted a legjobban? Miért?**
- 7. Milyen műsorokat nézel? (mese, film, mesefilm, ...)**
- 8. Melyik a kedvenc műsorod? Mi a címe? Miért ez a kedvenced?**
- 9. Bekapcsolhatod egyedül a tévét? Tudod hogyan kell?
Ha igen, bármikor bekapcsolhatod, amikor tévét szeretnél nézni?**
- 10. Te választod ki a csatornát, vagy olyant nézel, amit a szüleid megengednek? Van olyan, amit nem engednek?**
- 11. Szeretsz tévét nézni? Miért szereted?**
- 12. Láttál már olyan műsort, amitől féltél? Mi volt a címe? Miért féltél tőle?**
- 13. Láttál már olyan műsort, mitől szomorú lettél? Mi volt a címe? Miért lettél szomorú?**
- 14. Láttál már olyan műsort, amitől jó kedved lett? Mi volt a címe? Miért lettél jókedvű?**
- 15. Szerinted miért szeretnek a gyerekek tévézni?**

2. Fragebogen der Eltern

Tisztelt Szülők!

Kérem, hogy a kérdőív kitöltésével segítsék a szakdolgozatom megírását. A szakdolgozatom címe: A televízió hatása az óvodás korú gyermekekre.

A kérdőív kitöltése Önöknek pár percet vesz igénybe, nekem viszont nagy segítség.

Hogy tudjam, melyik kérdőív kihez tartozik, kérem, írják a lap jobb felső sarkába a gyermek nevét. A kitöltött kérdőíveket csak én fogom látni, harmadik személynek nem adom ki, a dolgozatban a gyermekek neve nem fog szerepelni.

A kitöltött kérdőíveket kérem a Csiga csoportos óvónéniknél leadni.

Köszönettel:

Csernik Erika

1. Szokott gyermeke tévét nézni?

.....

2. Hány tévé van a lakásban? Hol találhatóak ezek? (nappali, ebédlő, háló...)

.....

3. Körülbelül hány órát néz a gyermeke tévét egy nap? Érezte már úgy bármikor, hogy túl sokat néz tévét a gyermeke?

.....

4. Hétköznap vagy hétvégén nézi többet?

a. hétköznap

b. hétvégén

c. ugyanannyit

5. Milyen műsorokat néz szívesebben a gyermek? (több válasz is bejelölhető)

a. meséket, mesefilmet

b. családi filmeket

c. szórakoztató műsorokat (ilyen volt például az „Egy perc és nyersz”)

d. filmeket

e. bármit

6. Bekapcsolhatja-e a gyermeke egyedül a tévét? Ha igen, megeheti ezt bármikor, amikor kedve van, vagy meg kell kérdeznie?

.....

7. Szokott gyermeke DVD-t, videót nézni, vagy a kábeltévé csatornái közül választ?

.....

8. Egyedül nézi a gyermek a tévét, vagy esetleg testvérrel, önkkel, nagyszülőkkel?

.....

9. Mi a gyermeke kedvenc csatornája? Melyik a kedvenc műsora?

.....

10. Szokták a tévét jutalmazásra vagy büntetésre használni? Például ha rosszat csinál, nem nézheti vagy esetleg jutalomként megnézhet valamit a tévében?

.....

11. Próbálja-e szabályozni, hogy mennyit nézhet tévét a gyermek? Pl.: Megengedi-e neki, hogy tévézzen, amikor csak kéri, vagy próbálja vele megbeszélni, egyezkedni?

.....

12. Mennyire igazodnak a korhatáros jelzésekhez? Betartják őket, vagy maguk döntenek el, hogy megfelelő-e a gyermeküknek?

.....

13. Általában mikor fekszik le a gyermek?

a. 19 – 20 óra között

b. 20 -21 óra között

c. 21 óra után

14. Nézheti lefekvésig a tévét?

a. igen

b. nem, csak óráig

c. egyéb.....